ESTA Nachrichten 80 Oktober 2018

Jean-Baptist Bréval:

6 Sonaten non difficiles op. 40
Urtext hrsg. v. Günter und Leonore von Zadow
Ed. Güntersberg, 2010, 2 Bde., G 172/173, je € 16,80

Giacobo Cervetto:

Six Lessons or Divertiments for 2 Cellos op. 4
Urtext hrsg. v. Günter und Leonore von Zadow
Ed. Güntersberg, 2014, 2 Bde., G 255/256, je € 16,50

Giacobo Cervetto:

12 Sonaten für Cello und B.c. op. 2
Urtext hrsg. v. Günter und Leonore von Zadow
Ed. Güntersberg, 2016/17, 4 Bde., G 276-279, je € 18,80

Carl Friedrich Abel:

2 Berliner Sonaten für Cello und Bass
Urtext hrsg. v. Günter und Leonore von Zadow
Ed. Güntersberg, 2007, G 107, € 15,50

G 172-173

Wer von uns ist nicht groß geworden mit »der« Bréval-Sonate C-Dur, die als CB 21 bei Schott in der Bearbeitung von Joachim Stutschewsky jahrzehntelang im Handel und allgegenwärtig war? Es ist auch ein wunderbares Stück, musikalisch wie pädagogisch – bis heute! Wunderbar ist allerdings aus heutiger Sicht die Bearbeitung Stutschewskys nicht mehr; und jüngst sind auch zwei neue Ausgaben erschienen (Schott Student Ed., Bärenreiter's Concert Pieces, beide 2017), die jedenfalls den Cellotext von alten Artikulationszeichen-Ungetümen und sonstigen Addenda befreien, den Begleitbass allerdings nach wie vor frei und teils unpianistisch ergänzen. Meine Wahl ist resp. war daher immer die Peters-Ausgabe von 1980, die 3 Sonaten op. 40 (C, F, G) enthält und leider entsprechend teurer ist.

Das ist die Folie, vor der ich auf die Edition Güntersberg gestoßen bin. Sie ist ein auf Gambenmusik spezialisierter Verlag und auf diesem Feld international eingeführt und renommiert. Ein paar Cellosachen gibt es da – wenn ich die großartigen Ausgaben einmal so lapidar benennen darf. In zwei Bänden erhält man alle 6 (sic!) Sonaten op. 40 von Bréval in einer sehr gut betreuten und gestalteten Ausgabe! Das Heft ist – wie seinerzeit 1799 – in Partitur gedruckt, dazu gibt es eine eigene 1. und 2. Stimme (mit der alle Sätze aller Sonaten blätterfrei gespielt werden können). Das Ehepaar von Zadow hat ein inhaltsvolles Vorwort verfasst (dt/engl), der Beginn der 1. und der 4. Sonate sind facsimiliert dargestellt, und den Umschlag ziert der Ausschnitt einer Radierung des berühmten Stiches von David Teniers »Der Maler und seine Familie«. Dieses Bild ist deshalb so spannend, weil im Zentrum ein Cellist im Untergriff einen 5-Saiter auf einem Schemelchen streicht... Neben der megabekannten 1. und den halbbekannten 2. und 3. Sonaten findet man hier auch die unbekannten Sonaten 4 – 6 in B-, A- und D-Dur. Stutschewsky muss sie allerdings gekannt haben, denn er hat die Aria der 4. Sonate bearbeitet in seine Etüdensammlung als Duett eingefügt. (Möglicherweise hatte der Cellist Bréval dieselbe Idee wie Johann S. Triemer, der seine 6 Sonaten op. 1 in gleicher pädagogischer Absicht in genau diesen selben 6 Tonarten geschrieben hat – vgl. die Urtext-Neuausgabe im Ponticello-Verlag.) Die technische Herstellung der Noten ist exzellent – und wenn meine Vermutung zutrifft, dass die Ed. Güntersberg ein quasi 2-Mensch-Unterfangen ist, ist man sprachlos vor Staunen über die tolle Arbeit!

Bei Giacobo Cervettos Lebensdaten stutzt man immer etwas und vermutet einen Druckfehler, aber es stimmt: er wurde 101 Jahre alt. Von seinen *Six Lessons or Divertiments for two Violoncellos Composed by Sigr. Cervetto, Opera Quarta,* die 1761 (oder 1754) in London veröffentlicht wurden, wusste ich nicht einmal. Dieser Erstdruck in neuer Zeit ist ein willkommener Neuzugang in meiner Bibliothek! Die Stücke sind echte Duette, leicht bis mittelschwer (mit Tenorschlüssel), und mit gleichen Anforderungen in beiden Stimmen. Die 2 Hefte enthalten eine Partitur und Einzelstimmen. Druck und Gestaltung sind auf demselben hohen Niveau wie vorher besprochen, den Titel ziert diesmal das – meines Wissens – einzig bekannte Proträt Cervettos gemalt von Johann Zoffany.

Die Twelve Solos for Violoncello with a Thorough Bass for the Harpsicord op. 2 wurden ca. 1750 in London gedruckt. Eine vollständige Urtext-Ausgabe hat es in unserer Zeit bisher nicht gegeben. Einzelne Sonaten waren verstreut greifbar: die Sonaten 5 und 9 bei Bärenreiter (1987), und die Sonate 10 bei Schott (1999). Sie sind für uns Cellisten von größtem Interesse, weil Cervetto die Übergangszeit zwischen Barock und Klassik repräsentiert, und weil sie schlicht hervorragende Musik sind! Alle 4

Bände sind gleich ausgestattet: in Partitur die Cello- und B.c.-Stimme, jeweils eine Solo- und B.c.-Stimme (mit Ziffern), und eine modern-übliche Klavierstimme in der B.c.-Aussetzung von Angela Koppenwallner. Das (dt/engl) Vorwort ist ausgezeichnet, auch hier sind das Frontispiz und die erste Druckseite des Originaldrucks facsimiliert, und Cervetto schaut genauso schräg in die Noten wie er streicht. Die Sonaten sind in fortlaufender Schwierigkeit angeordnet, einige sollte man gut geübt haben, wenn man sich zur Kammermusik zusammen setzt. Wundervolle Fugatosätze wechseln mit Tanzsätzen, deren letzter den Titel »Borea« trägt – es könnte eine Bourrée gemeint sein. Ich verspreche nicht zuviel wenn ich sage, hier ist ein Kosmos zu entdecken, von dem man bisher nur den Rand hat sehen können. Diese Ausgaben oder eine davon sollte in keinem gut sortieren Notenschrank fehlen!

Die zwei Berliner Sonaten WKO 147 und 148 von Abel liegen schon etwas länger bei mir. Es sind hübsche Werke ganz im galanten Stil, allerdings auch nicht leicht, Violinschlüssel und Daumenlage werden mehrfach erforderlich. Abel, der Johann Christian Bach sehr gut kannte, war vor allem Gamben-, aber auch Cellospieler, Cembalist, Komponist und Konzertdirigent und -organisator. In Goethes Erinnerung war er *der letzte Musiker, welcher die Gambe mit Glück und Beifall behandelte.* Diese Sonaten hat er möglicherweise 1782 in Berlin vor Prinz Friedrich Wilhelm gespielt, die neue MGG allerdings gibt als Entstehungsdatum »nach 1783« an. Keine Angaben gibt es zur Besetzung des (unbezifferten) Basses, am einfachsten wäre sicher ein 2. Vc. Aus Doppelgriffen geht hervor, dass die Stücke eindeutig für Cello gedacht sind. Soweit bekannt einzigartig ist die Verwendung des *flasinetto*, gemeint sind Flageolett-Passagen, die im Vorwort eindeutig aufgeschlüsselt sind. Diese Ausgabe druckt zwei getrennte Duett-Kopien, mit einem erhellenden Vorwort (dt/engl) von Michael O'Loghlin. Die Hrsg. weisen alle Quellen nach und facsimilieren auch den Beginn jeder Sonate.

Holger Best